

## Die Geburt einer Gebetsbewegung

Schon als Kind war es mein größter Wunsch, Mutter zu werden. Ich erinnere mich, wie ich als junges Mädchen betete, dass Ehe und Mutterschaft zu Gottes Plan für mich gehören sollte. Und ich war hochofrennt, als Gott mein Gebet erhörte. Doch stellen Sie sich dann mein Erstaunen vor, als Gott mich aufforderte, bei der »Geburt« einer weltweiten Bewegung mit 20 000 Gruppen, die sich wöchentlich treffen, mit etwa 150 000 teilnehmenden Frauen an Standorten in einundneunzig Ländern zu helfen – einer Bewegung, die für Kinder und ihre Schulen betet.

*Moms in Touch International* (MITI; in Deutschland: *Mütter in Kontakt – MIK*) begann mit einem kurzen Gebet in meiner Küche, als ich in eine Krise geriet. Es war im Jahr 1984, der Ort war British Columbia in Kanada. Mein Mann Rle (ausgesprochen: Ar-lie) und ich hatten vier Kinder. Die ersten drei waren Jungen, und da Rle das Basketball-Team von *Athletes in Action* für Campus für Christus trainierte, zogen wir uns gegenseitig damit auf, dass wir eines Tages vielleicht unser eigenes Fünfer-Team stellen könnten. Doch Gott schenkte uns in seinem vollkommenen Plan noch ein Kind – dieses Mal war es ein Mädchen.

### Was kann ich tun?!

Der Tag meiner Krise war im September, zu Beginn eines neuen Schuljahrs. Ich hatte eben meine beiden ältesten Söhne umarmt und ihnen einen Abschiedskuss gegeben, bevor sie in die siebte und achte Klasse der Schule, die nicht sehr weit von unserer Wohnung entfernt war, gingen. Auf meinem Weg zurück in die Küche überkamen mich beängstigende Gedanken, als ich mir überlegte, was ihnen bevorstand. Ich wusste, dass die Schule ein

Kampfplatz für ihr Herz und ihren Geist werden würde. In meiner Fantasie türmten sich drohend Versuchungen auf: Sittenlosigkeit, Drogen, Alkohol, Pornografie, vulgäre Ausdrücke und Philosophien, die ihren Glauben untergraben können.

»O Herr«, betete ich laut. »Bitte schütze sie, lass sie klar den Unterschied zwischen Richtig und Falsch erkennen und hilf ihnen, Entscheidungen nach deinem Willen zu treffen.«

Doch auch nachdem ich zu Gott gerufen hatte, blieb die Last für meine beiden Söhne auf meinem Herzen. Ich verspürte einen heftigen Drang, sie vor dem Bösen zu schützen. Ich schrie und flehte zu Gott, dass keines meiner Kinder auch nur einen Moment in Satans Reich lebt, dass der Satan nicht ein Körnchen ihres Lebens bekommt und dass er nicht die Befriedigung erhält, dass eines von ihnen seinen Lügen Glauben schenkt. In meiner Betroffenheit hatte ich eine Vision, einen Traum, eine Idee. Ich wusste, dass gemeinsames Gebet die Antwort war.

»Lieber Vater«, betete ich, »es muss doch eine andere Mutter geben, die sich trotz ihres vollen Terminkalenders die Zeit nimmt, mit mir zu beten.«

Ein einfaches Gebet und ein verzweifertes Herz bewirkten eine Antwort von Gott. Er legte mir Linda, eine andere Mutter, aufs Herz. Ich rief sie sofort an und erzählte ihr von meinen Ängsten und Sorgen um unsere Kinder und für die Schule: »Linda, ich habe den Eindruck, dass ich sie jeden Tag in die Finsternis hinausschicke. Wir müssen ihr Herz durch Gebet schützen. Würdest du ab nächster Woche eine Stunde lang mit mir beten?«

Ohne zu zögern sagte sie zu. Dann dachten wir an andere Mütter, die vielleicht auch beten wollten, und in der folgenden Woche versammelten sich fünf Mütter in meiner Wohnung.

Ich erstellte einen Plan für unsere Zeit, den ich »Die vier Schritte des Gebets« nannte: Anbetung, Schuld bekennen, Dank und Fürbitte. Wir begannen und endeten pünktlich. Wir beteten, anstatt über Beten zu sprechen. Und alles wurde ver-

traulich behandelt. Diese Zeit wurde zu unserer Stunde der Hoffnung, in der wir unsere Sorgen und die Nöte unserer Kinder durch unser gemeinsames Gebet vor Gott brachten. Als die Antworten auf unsere Gebete eintrafen, freuten wir uns gemeinsam.

### **Der »Geburtsprozess«**

Wir merkten gar nicht, dass einfache Mütter, die Gottes Macht durch Gebet freisetzten, dabei waren, eine weltweite Gebetsbewegung ins Leben zu rufen. Wie der Autor Wesley L. Duewel sagte: »Gott hat einen wunderbaren Plan, mit dem Sie [durch Gebet] weltweit Einfluss ausüben können. Dieser Plan gilt nicht nur wenigen Auserwählten. Er gilt Ihnen.«

Ich wusste gar nicht, dass Gott uns berufen hat, etwas ins Leben zu rufen. Doch oft erwachsen große Dinge aus Gehorsam in kleinen Dingen.

Wir wuchsen in unserem Glauben, lernten beten und erlebten die Freude von Gebetserhörungen. Wir konnten gar nicht anders, als unseren Freundinnen begeistert davon zu berichten. So sprach es sich schnell herum. Wir erkannten, dass wir unserer Gruppe einen Namen geben mussten, also baten wir Gott, uns zu helfen, einen zu finden. Gemeinsam einigten wir uns auf *Moms In Touch* – Mütter, die durchs Gebet mit Gott, ihren Kindern, ihren Schulen und miteinander in Kontakt sind.

*Wir merkten gar nicht, dass einfache Mütter, die Gottes Macht durch Gebet freisetzten, dabei waren, eine weltweite Gebetsbewegung ins Leben zu rufen.*

Gerade als unsere Gruppe sich zu erweitern begann, wurde das Team von *Athletes in Action* nach Poway in Südkalifornien versetzt. »Kalifornien!«, jammerte ich. »Gibt es in Kalifornien Christen?« Mir fehlte jetzt schon meine *Moms in Touch*-Gruppe, obwohl wir noch gar nicht umgezogen waren.

Sobald wir in unserer neuen Wohnung eingerichtet waren, betete ich: »Herr, bitte schicke mir eine andere Mutter, mit der ich für die Schule meiner Kinder in Poway beten kann.«

Wenige Wochen nach Schulbeginn drängte mich der Heilige Geist, für die Mutter zu danken, als hätte ich sie schon gefunden. Also betete ich: »Vater, danke, dass du mir heute eine andere Mutter schickst, mit der ich beten kann.« Später an diesem Nachmittag kam eine Mutter vom anderen Ende der Straße vorbei, um ihren Sohn zu suchen. Als wir vor dem Haus standen und plauderten, kamen wir auch auf geistliche Dinge zu sprechen, und ich erzählte Suzie von *Moms in Touch*.

Sie griff nach meiner Hand und sagte: »Fern, und wenn es nur wir zwei sind, wir werden zusammen beten.«

Gegen Ende des Schuljahrs beteten zehn Frauen für das Gymnasium in Poway, und einige andere Gruppen hatten sich gebildet.

Regelmäßig erhielten wir Briefe von Müttern, die von unserer Gruppe gehört hatten und meine Aufzeichnungen wollten, die ich auf A4-Blätter getippt hatte und in denen ich erklärte, wie man eine eigene Gruppe beginnt. Bald bildeten sich Gruppen in anderen Bundesstaaten der USA. Immer häufiger kamen Anfragen.

Wie konnten wir die Nachfrage befriedigen und all das Material und die Portogebühren bezahlen? Nach der Gebetszeit sammelten wir in meiner *Moms in Touch*-Gruppe. Alle Frauen gaben bereitwillig, und die Unkosten wurden gedeckt.

Dank der Hilfe und Ermutigung von Sondra Ball, einer der Frauen in der Gruppe, stellte ich meine Aufzeichnungen zusammen und verfasste daraus eine Broschüre. Sondra betrieb ein Blumengeschäft und spendete den Gewinn für den Druck der ersten 500 Broschüren. Heute gibt es über 400 000 englische Broschüren und dreiundzwanzig Übersetzungen, einschließlich einer Version in Blindenschrift. Wie viel kann ein einziger Mensch bewirken. Aufgrund von Sondras Weitsicht und Opfer-

bereitschaft entstand die Broschüre und verbreitete unsere Botschaft um die ganze Welt.

In jenen ersten Jahren brachten Frauen wie Sondra ihre kleinen Brote und Fische. Jesus nahm, was sie gaben, segnete und vermehrte es. Fünf kuchenbackende Frauen bildeten den ersten Vorstand von *Moms in Touch International* (MITI), versammelten sich um meinen Esstisch und vertrauten mit dem Mut der Verzweiflung darauf, dass Gott die Leitung der Bewegung, die noch in den Kinderschuhen steckte, übernimmt. Sondra Ball, Jackie Fitz, Carolyn Taylor und Charlotte Domville setzten sich aufopfernd ein, damit Mütter an allen Orten dieses lebensverändernde Beten lernen konnten. Wenn ich zurückdenke, weiß ich, dass wir nicht immer wussten, wie die nächsten Schritte aussahen, aber wir waren sicher, wer wusste, wie es weiterging. Ständig suchten wir nach Gottes Führung. Er hat uns nie im Stich gelassen.

### **Kreise auf dem Wasser**

Der Autor Roy Lessin sagt: »Wenn ein Stein in einen See fällt, verschwindet er schnell und man sieht ihn nicht mehr, doch er löst eine Reihe von Kreisen aus, die immer größer werden und sich über die gesamte Wasseroberfläche ausdehnen. In gleicher Weise bewirkt ein Leben für Christus etwas Gutes, das Kreise zieht und das Leben vieler Menschen berührt.«

Beatriz Grigoni, eine lateinamerikanische Mutter in einer unserer Gruppen in San Diego, löste einen solchen Kreis aus. »Die Menschen in Mexiko müssen erfahren, wie sie für ihre Kinder und Schulen beten können«, dachte sie. Deshalb drängte der Herr sie dazu, die MITI-Broschüre ins Spanische zu übersetzen. Wegen ihr kommen jetzt nicht nur Frauen in Mexiko, sondern auch in Spanien, den Vereinigten Staaten, Mittelamerika und Südamerika zusammen, um für ihre Kinder auf Spanisch zu beten.

Ein weiterer Kreis auf dem Wasser wurde von Connie Kennemer gezogen. Im Januar 1988 leitete Connie unsere erste

MITI-Freizeit. Fünfunddreißig Mütter versammelten sich im Konferenzzentrum von Pine Valley, um im Glauben zu wachsen und zu lernen – und sie erwarteten eine Erweckung. Wir saßen in einem gemütlichen Zimmer beisammen, das Feuer knisterte im offenen Kamin. Wir begannen, Gott darum zu bitten, dass jede Schule im Kreis San Diego eine MITI-Gruppe bekommt. Die Gebete wurden kühner. Wir baten für ganz Kalifornien. Der Heilige Geist drängte uns, noch kühner zu werden. Wir baten Gott für alle Staaten an der Westküste Amerikas, dann für die ganzen Vereinigten Staaten. Und dann kam ein riesiger Glaubensschritt. Wir baten um eine MITI-Gruppe für jede Schule auf der Welt.

Eine Frau betete: »Aber Herr, wer kann es all diesen Müttern sagen? ... Dr. Dobson, er kann es! Herr, wir bitten dich, dass wir in sein Radioprogramm kommen.« Ich meine, ein paar Frauen kicherten.

Doch wenige Monate später rief LuAnne Craine, die Regieassistentin der bekannten christlichen Radiosendung von Dr. Dobson *Focus on the Family* (*Brennpunkt Familie*) an und sagte, sie habe schon viel Gutes über unsere Organisation gehört und wolle mehr wissen. Als ich ihr über unsere Bewegung erzählte, verstand sie plötzlich die Tragweite der Möglichkeiten und versprach, alles so gut sie konnte aufzuschreiben und Dr. Dobson vorzulegen. Doch sie warnte: »Hunderte von Dingen landen auf seinem Schreibtisch, und er trifft letztendlich die Entscheidung, was ins Programm aufgenommen wird.« Wir bestürmten Gott mit unseren Gebeten!

Im April reisten zwölf Frauen mit mir nach Pomona, Kalifornien, in die Zentrale von *Focus on the Family*. Es war vorgesehen, dass sie beteten, während ich interviewt wurde. Dr. Dobson lud uns alle in sein Büro ein, damit wir uns vor dem Beginn des Programms ein wenig kennen lernen konnten. Er bat jede der Frauen: »Erzählen Sie mir, was *Moms in Touch* für Sie bedeutet.« Einige der Frauen schilderten ihre Erfahrungen mit

ersticker Stimme, anderen liefen die Tränen übers Gesicht. Wir verbrauchten eine Menge Papiertaschentücher.

Doch allen von uns blieb der Mund vor Staunen offen, als Dr. Dobson ausrief: »Wir stellen zwölf Stühle mehr auf, Sie gehen alle auf Sendung.«

Wir hatten Gott um ein Programm an zwei Tagen gebeten, für den Fall, dass eine Mutter den ersten Tag versäumt. Gott schenkte uns drei Tage. Die Frauen hungerten danach, zu erfahren, wie sie gemeinsam durch Gebet die Herzen ihrer Kinder schützen konnten. Als Reaktion auf die Sendung erhielten wir über 20 000 Zuschriften. Zweifellos war die Bewegung danach nicht mehr dieselbe. Gott hat die Gebete von Müttern erhört, die es wagten, unverschämt viel zu erbitten.

Durch die Opfer und den Glauben vieler Frauen ist *Moms In Touch* zu der internationalen Bewegung geworden, die sie heute ist. Das kleine Gebet, das ich aus Verzweiflung für meine Kinder in der Küche gesprochen hatte, war der Anfang für die Zusammenkünfte von Frauen in aller Welt. Denn die Herzen von Müttern sind überall gleich – egal in welcher Kultur, in welchem politischen Umfeld oder unter welchen wirtschaftlichen Bedingungen sie leben. Jede Mutter verspürt das Bedürfnis, für ihr Kind zu beten. Und jedes Kind braucht das Gebet einer Mutter.